



Literatur und Opfer zur Zeit der Frühromantik. Die Inszenierung des Selbst-Opfers des Schriftstellers in den lyrischen und epischen Werken. Theoretisierung und praktische Durchführung.

Inhalt

Die Originalität der Werke der deutschen Frühromantiker, in denen ihre eigene Ausarbeitung als Opfer inszeniert wird, und der heutige Konsens, nach dem die Frühromantik eine neue literarische Modernität initiiert, bilden den Auftakt zu dieser Arbeit. Die Frühromantiker entwickeln zuvörderst eine wichtige Überlegung über das Schreiben als Handlung.

Wir interessieren uns in unserer Arbeit für die notwendige Verbindung, die zwischen Opfer und Schreiben existieren kann. Da diese Verbindung keine Neuheit ist, versuchen wir, die romantische Originalität ans Licht zu bringen.

Wir hinterfragen die Entwicklung des Opfers, sein Fortbestehen und seine Verinnerlichung, und wir studieren dazu einige wichtige Theorien über das Opfer auf anthropologischer, religiöser, philosophischer und literarischer Ebene. Diese ersten Analysen ermöglichen, das von den romantischen Schriftstellern vorgesehene Opfer genauer zu definieren. Parallel dazu heben wir die wichtigen Entwicklungen der Gesellschaft des XVIII. Jahrhunderts und die Darstellung des Opfers in den Werken, die den Auftakt zu den romantischen Werken bilden, hervor.

Wir klären schließlich den Gedankengang und die persönliche Entwicklung der Romantiker, die theoretische Ausarbeitung eines Opferprozesses und die praktische Durchführung eines der Absicht des Schriftstellers gemäßen Selbst-Opfers auf. Als Erste hinterfragen die Frühromantiker das Opferprozess so rational, beschäftigen sich näher mit seinem Ursprung und seinen Triebfedern auf neue Art und entwerfen eine Praxis des Schreibens, die auf der Ausarbe